

1

1 **Sperrfrist: 01.10.29010, 12 Uhr.**

2

3

4

5

6

7 **Forderungen des 30. Deutschen Naturschutztages**

8 **01. 10 2010**

9 **Frischer Wind und weite Horizonte**

10

11 **Vorbemerkung**

12 Durch gemeinsame Anstrengungen vieler Akteure ist der Naturschutz in den letzten
13 Jahrzehnten wichtige Schritte vorangekommen. Jedoch ist das Erreichte noch nicht
14 das Erreichbare. Die Abnahme der biologischen Vielfalt konnte weltweit aber auch in
15 Deutschland nicht gestoppt werden; eine enttäuschende Bilanz für das Jahr 2010,
16 dem „Internationalen Jahr der Biologischen Vielfalt“. Zum Sterben der Arten und dem
17 Verlust an Lebensräumen kommen Klimawandel und Rohstoffkrise. Eine Anpassung
18 der ökonomischen Rahmenbedingungen und Anreize für neue Lebensstile sind da-
19 her zentrale Diskussionspunkte einer zukunftsorientierten, auf den Erhalt natürlicher
20 Ressourcen ausgerichteten und gesellschaftlich gerechten Umweltpolitik.

21 Der Deutsche Naturschutztag greift aktuelle Fragen auf und dient als lebendige Platt-
22 form zur Vermittlung von aktuellem Fachwissen, der Schärfung unseres Problembewusstseins und zum Erfahrungsaustausch. Der Deutsche Naturschutztag ist damit
23 wichtiger Impulsgeber in einer Zeit, die auch im Naturschutz die Entwicklung von In-
24 novationen verlangt. Der 30. Deutsche Naturschutztag reagiert mit seinen Forderun-
25 gen zu den diesjährigen Schwerpunktthemen Flusslandschaften und Moore, Meeres-
26 und Küstennaturschutz, ökologische Netzwerke, nachhaltige Landnutzung sowie
27 ökonomische Leistungen der Natur und möchte mit frischem Wind die notwendige
28 Neuausrichtung gesellschaftspolitischer Horizonte vorantreiben.

30

31 **Flusslandschaften und Moore: Lebensadern und natürliche Speicher erhalten!**

32 In Deutschland sind fast alle Flusslandschaften dramatisch verändert worden. Dies
33 hat nicht nur für die Tier- und Pflanzenwelt gravierende Folgen, sondern auch massi-
34 ve Auswirkungen auf den Wasserhaushalt. Die großen Überflutungen an Oder, Elbe

2

35 oder Rhein sind hier deutliche Warnsignale. Moore gehören in Deutschland zu den
36 am meisten gefährdeten Ökosystemen. Durch eine großflächige, nicht nachhaltige
37 Nutzung und die dadurch verursachte Torfzersetzung tragen sie zudem erheblich zur
38 Belastung der Atmosphäre mit klimarelevanten Gasen und zur Eutrophierung von
39 Oberflächengewässern bei.

40 Intakte und regenerierte Moore können ergänzend zu ihrer Bedeutung für die Biodi-
41 versität aufgrund ihrer Kohlendioxid- und Stickstoff-Speicherfunktion einen erhebli-
42 chen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten.

43 **Der DNT fordert daher**, dass alle noch intakten Flussauen dauerhaft gesichert wer-
44 den; überall dort, wo es noch möglich ist, gilt es den Flüssen wieder deutlich mehr
45 Raum einzuräumen. Hierdurch werden nicht nur positive Effekte zum Erhalt der
46 Biodiversität erreicht, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu Wasserrückhaltung und
47 Hochwasserschutz geleistet.

48 In allen betroffenen Bundesländern sollten effektive Moorschutzprogramme (wie z. B.
49 in Mecklenburg-Vorpommern) entwickelt und umgesetzt werden. Darüber hinaus
50 muss die Agrarförderung der Gestalt modifiziert werden, dass geschädigte Moore so-
51 weit möglich regeneriert und nicht nachhaltige, Moor zerstörende Nutzungen umge-
52 stellt oder aufgegeben werden können. Die Moorzerstörung und besonders auch der
53 Torfabbau müssen auch international gestoppt werden. Hierzu muss z. B. im Garten-
54 bau umgehend auf Ersatzstoffe umgestellt werden. Gegebenenfalls müssen dazu fi-
55 nanzielle Anreizinstrumente geschaffen werden. Moor zerstörende Nutzungen (z. B.
56 Palmölanbau vor allem in Südostasien) dürfen keinerlei Unterstützung erfahren und
57 müssen international geächtet werden.

58

59 **Meeres- und Küstennaturschutz: Plünderung der Meere stoppen!**

60 Alle Weltmeere sind steigenden Belastungen durch Schad- und Nährstoffe und einer
61 kontinuierlich zunehmenden Industrialisierung ausgesetzt. Am Beispiel der Ölkata-
62 strophe im Golf von Mexiko oder der riesigen Blaualgenteppe in der Ostsee wird
63 die ganze Dimension des Problems deutlich. Darüber hinaus findet eine fast flächen-
64 deckende Plünderung der natürlichen marinen Ressourcen vor allem durch die um-
65 fassende Überfischung statt. Vieler Orts leiden auch die Küstenökosysteme unter
66 diesen Belastungen oder sind weiteren Beeinträchtigungen ausgesetzt.

67 **Der DNT fordert daher**, dass umgehend alle verfügbaren Instrumente dafür einge-
68 setzt werden, umfangreiche Schutzbestimmungen für die Weltmeere und ihre Küsten
69 international zu verhandeln und völkerrechtlich verbindlich in Kraft zu setzen. Dar-
70 über hinaus bedarf es einer der Nachhaltigkeit verpflichteten Reglementierung der Fi-
71 scherei und sonstiger Meeres- und Küstenressourcennutzungen, insbesondere auch
72 durch die EU-Staaten. Schließlich wird es als unverzichtbar erachtet, ein repräsenta-
73 tives Meeres- und Küstenschutzgebietsnetz auch in internationalen Gewässern auf
74 der Hohen See zu etablieren, zu managen und zu kontrollieren und insbesondere
75 marine Säugetiere besser zu schützen. Außerdem ist beim anstehenden Ausbau der
76 Offshorewindenergie sicherzustellen, dass er naturverträglich gestaltet wird.

77

78 **Ökologische Netze: Aufbau einer grünen Infrastruktur für Europa!**

79 Jeden Tag werden auch heute noch mehr als 100 ha Landfläche für Siedlung, Ge-
80 werbe, Verkehr usw. neu in Anspruch genommen. Dadurch werden naturnahe Le-
81 bensräume stetig weiter auf inselartige Restbestände zurückgedrängt und ökologi-
82 sche und genetische Austauschprozesse vor allem durch Zerschneidung weiter ein-
83 geschränkt. Auf der anderen Seite stellt ein funktionierender Biotopverbund eine
84 mögliche Anpassungsstrategie dar, um den Auswirkungen des Klimawandels zu be-
85 gegnen. Aufgrund umfangreicher Vorarbeiten sind die für den Biotopverbund benö-
86 tigten Flächen, die national bedeutsamen Korridore und die prioritär zu entschärfen-
87 den Konfliktpunkte mit der Verkehrsinfrastruktur hinreichend bekannt.

88 **Der DNT fordert daher**, dass die bereits im Jahre 2002 im Bundesnaturschutzge-
89 setz eingeführte Bestimmung, nach der ein länderübergreifendes Biotopverbundsys-
90 tem auf mindestens 10 % der Landfläche zu entwickeln und rechtlich zu sichern ist,
91 zügig umgesetzt wird. Flankierend sollen bestehende Zerschneidungseffekte, vor al-
92 lem durch die Verkehrsinfrastruktur, auf der Grundlage einer überregionalen Prioritä-
93 tensetzung zügig durch geeignete Maßnahmen gemindert oder ganz beseitigt wer-
94 den. Schließlich gilt es, den Aspekt des Biotopverbunds bei allen künftigen raumrele-
95 vanten Planungen besonders zu beachten.

96

97 **Ökonomische Leistungen der Natur: Perspektiven für Neue Märkte!**

98 Ohne die Leistungen der Natur wäre kein Leben auf der Erde möglich. Diese Leistun-
99 gen der Ökosysteme inklusive der biologischen Vielfalt werden als Ökosystemleis-

100 tungen bezeichnet. Wegen ihres Charakters als öffentliches Gut kommt es zur Über-
101 nutzung und Naturzerstörung. Politik, Unternehmen sowie Verbraucherinnen und
102 Verbraucher berücksichtigen noch viel zu wenig den vielfältigen Nutzen des Erhalts
103 der biologischen Vielfalt bei ihren Entscheidungen. Am Beispiel des Hochwasser-
104 schutzes kann verdeutlicht werden, dass vorbeugende Maßnahmen volkswirtschaft-
105 lich dann einen erhöhten Nutzen erbringen, wenn sie multifunktional angelegt sind,
106 indem sie auch die verschiedenen Ökosystemleistungen der betroffenen Landschaften
107 angemessen berücksichtigen.

108 **Der DNT fordert daher**, den Wert der Ökosystemleistungen und der biologischen
109 Vielfalt zu erfassen, bekannt zu machen und zu honorieren. Dies gilt insbesondere
110 für die Berücksichtigung in den gesamtwirtschaftlichen Bilanzierungen. Es bedarf im
111 stärkeren Maße auch ökonomischer Anreize für den Erhalt und den pfleglichen Um-
112 gang mit Natur. Die ökonomischen Instrumente für Ökosystemleistungen sind des-
113 halb weiter zu entwickeln. Beispiele ergeben sich im Vertragsnaturschutz, Produkt-
114 marketing oder im Markt für Kohlenstoffzertifikate. Ein enormes zusätzliches Potenzi-
115 al liegt in der kritischen Überprüfung umweltschädlicher Subventionen. Die Festle-
116 gung übertragbarer Rechte und Pflichten, wie etwa bei der Eingriffsregelung, bietet
117 weitere Möglichkeiten, um auch Marktkräfte zur Erhaltung des Naturkapitals künftig
118 besser zu nutzen. Unternehmen und Regionen sind darin zu unterstützen, sich Märk-
119 te für Ökosystemdienstleistungen zu erschließen – Ökonomie mit der Natur ist das Zu-
120 kunftsthema.

121

122 **Nachhaltige Landnutzung: Agrarpolitik reformieren – naturnahe Waldwirtschaft**

123

124 **stärken!**

125 Die Land- und Forstwirtschaft in Deutschland ist in weiten Teilen nicht naturverträg-
126 lich. Die anhaltende Intensivierung und Spezialisierung (z. B. eingeschränkte Frucht-
127 folgen, Ertragssteigerungen, Erweiterungen des Ackerbaus auf Kosten des Grünlan-
128 des, Zunahme der Flächenkonkurrenz mit der Bioenergieerzeugung, Holzwirtschaft).
129 Notwendig ist daher eine Weiterentwicklung der Landnutzungspolitik, die sowohl
130 einen positiven Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt als auch effektive und
131 kostengünstige Beiträge zum Klima- und Gewässerschutz leistet. Einen Schlüssel
132 hierzu bietet die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2014. Die derzeiti-
133 ge Debatte um die GAP-Reform ist geprägt von der Notwendigkeit, die Bereitstellung

134 „öffentlicher Güter“ (u. a. Erhalt von Biodiversität, Klima- und Gewässerschutz) stär-
135 ker zu honorieren. Auch in der Waldpolitik ist die Integration des Naturschutzes zu
136 fördern und die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt fortzu-
137 führen.

138 **Der DNT fordert daher** eine ökologische Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrar-
139 politik ab 2014. Dabei muss das Ziel verfolgt werden, eine flächendeckende Grundsi-
140 cherung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu erreichen und Natur-
141 schutzmaßnahmen stärker als bisher in landwirtschaftliche Intensivregionen zu inte-
142 grieren. Hierfür sollte eine künftig einzuführende Basisprämie an die verpflichtende
143 Bereitstellung eines Mindestanteils an ökologischen Vorrangflächen gebunden wer-
144 den. Darüber hinaus können Zusatzprämien für weitere ökologische Leistungen
145 (z. B. für ökologischen Landbau, Natura 2000, Grünlanderweiterung, extensive Be-
146 weidung, Gewässer- und/oder Klimaschutz) gezahlt werden. Der Anbau von Biomasse
147 zur Energiegewinnung muss mit klaren Regeln (z. B. bei der anstehenden EE-
148 G-Novelle) zum Erhalt der Biodiversität flankiert werden. Dabei ist auch auf eine für
149 Naturschutzmaßnahmen förderliche Ausgestaltung des Bonus für nachwachsende
150 Rohstoffe zu achten.

151 Zudem fordert der DNT im Bereich Forstwirtschaft eine verstärkte Förderung der na-
152 turnahen Waldwirtschaft und eine konsequente Fortführung des Waldumbaus hin zu
153 standortheimischem Laubmischwäldern, dieser ist u. a. auch durch Waldumweltmaß-
154 nahmen im Rahmen der GAP-Reform zu fördern. Die Nationale Strategie zur biologi-
155 schen Vielfalt ist im Bereich Wald zügig umzusetzen, wonach 5 % der Wälder einer
156 natürlichen Waldentwicklung zu überlassen sind.

157 **Naturerbe: Nationales Naturerbe sichern und fortschreiben**

158 Ein Meilenstein für den Naturschutz war der Beschluss der Bundesregierung zur Si-
159 cherung des Nationalen Naturerbes 125.000 ha national bedeutsame Naturschutzflä-
160 chen („Tafelsilber der Deutschen Einheit“) vor der Privatisierung zu schützen.

161 **Der DNT fordert daher** eine zügige Übertragung der noch nicht übertragenen Flä-
162 chen der in dieser und der vergangenen Legislatur festgelegten Gesamtflächenkulis-
163 sen des Nationalen Naturerbes. Das betrifft insbesondere die bereits fachlich abge-
164 stimmte „C- Liste“ (25.000 ha, hier u. a. auch Flächen des Grünen Bandes und weite-
165 re BVVG- Flächen).

166 Der DNT fordert eine Fortschreibung bei der Sicherung des Nationalen Naturerbes.

11

167 Zusätzlich zu der o. g. beschlossenen Flächenkulisse muss aktuell eine Lösung für
168 die Sicherung der national bedeutsamen Flächen (14.000 ha) der Kyritz- Ruppiner
169 Heide (sog. Bombodrom) gefunden werden.

170

171

172 Die Sicherung der biologischen Vielfalt als unverzichtbare Grundlage für alles
173 menschliche Wirtschaften und alle gesellschaftlichen Entwicklungen ist Staatsaufga-
174 be. Die Erfüllung dieser Staatsaufgabe erfordert einen Stopp des Personalabbaus in
175 den Naturschutzverwaltungen von Bund, Ländern und Kommunen und eine ausrei-
176 chende Ausstattung mit notwendigen Ressourcen.

177 Der 30. DNT appelliert an alle gesellschaftspolitischen Akteure (u. a. Kirchen, Ge-
178 werkschaften, Sozial- und Wohlfahrtsverbände sowie Sportorganisationen) ihre Po-
179 tenziale und Stärken einzubringen und die hier gestellten Forderungen zu unterstüt-
180 zen.